

ziehung, und den Einfluß des Weiberregiments in dieselben. Wahrlich das Buch ist ein Wort geredet zu seiner Zeit, denn unsere neuern Erzieher bedürfen der Geißel der Satyre eben so wohl, als die Theologen, die lange der Gegenstand des Spottes in Romanen gewesen und noch sind, obgleich nachgerade das ewig: Einerlei anfängt eckel zu werden. — Der Kleine Voltäre stellt unsere jungen starken Geister oder sogenannten Freigeister so ganz in ihrer Blöße dar, daß es zum Erbarmen ist. Wenn es doch die jungen Herren allerseits reiflich erwägen möchten. Die Einwürfe gegen die Religion sind in ihrer ganzen Stärke vorgetragen, und ohne Trockenheit, in den anmuthigen Gewande einer sehr interessanten Geschichte, widerlegt. Ueberhaupt enthält das Buch viel gründliche und wichtige Wahrheiten, sehr treffende Bemerkungen über Schulen, Universitäten, Erziehung, über Schul- und Universitätslebensart. Wahr und unterrichtend zeichnet Herr Schummel den Weg, auf den der kleine Voltäre nach und nach zu einem entscheidenden Freigeiste wird. — Frixens Reise nach Dessau 1776 ist in einer so gutherzigen, unschuldigen und natürlichen Sprache geschrieben, als ein wohlzogener Knabe wohlgesitteter Eltern von dreizehn bis vierzehn Jahren wahrscheinlicher Weise schreiben würde. Frix reist mit seinem Vater nach Dessau zu den Feierlichkeiten am dreizehnten bis funfzehnten Mai, und beschreibt, was er da, in Wörlitz und unter Weges gesehen, in dem kindlichen, muntern Tone. Dieses treffliche Büchlein gehört nothwendig in eine Kinderbibliothek. Hätten wir doch viele von der Art. — Auch seine
 Kinder-